Auszug aus

Bubikon – Wolfhausen
Zwei Dörfer – eine Gemeinde

Band 1, S. 3–6 Titel, Inhaltsverzeichnis

Band 1, S. 7–14 ***Vorwort***

Die Verfasser

Das Bubiker Gemeindewappen

Bubikon–Wolfhausen in Kürze

Autoren Max Bührer
Kurt Schmid
Jakob Zollinger

Federzeichnungen Jakob Zollinger

Redaktion Max Bührer

Herausgegeben durch die Gemeinde Bubikon
im Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG

© Copyright 1981 by Gemeinde Bubikon

ISBN 3-85981-118-5

Bubikon–Wolfhausen

Band 1

Zwei Dörfer – eine Gemeinde

Autoren	Max Bührer Kurt Schmid Jakob Zollinger
Federzeichnungen	Jakob Zollinger
Redaktion	Max Bührer

Herausgegeben durch die Gemeinde Bubikon
im Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG

© Copyright 1981 by Gemeinde Bubikon

Alle Rechte vorbehalten, Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Bewilligung des Gemeinderates Bubikon und unter Quellenangabe

Schwarzweiss-Lithos, Satz und Druck:
Druckerei Wetzikon AG
Vierfarbenlithos: F. Diggelmann AG, Schlieren
Einband: Buchbinderei Burckhardt, Zürich
Gestaltung: Walter Abry, Adetswil

ISBN 3-85981-118-5

Inhalt

	Verfasser	Seite
Vorwort	Otto Rehm	7
Die Verfasser	Max Bührer	8
Das Bubiker Gemeindewappen	Kurt Schmid	10
«Bubikon–Wolfhausen» in Kürze	Max Bührer	13
Erdgeschichtliches und Naturkundliches		
Bubikon – eine Passlandschaft Das Bild unserer Heimat – Molasse – Der Wetterkalk von Hombrechtikon – Ruheloser Boden – Das Eis kommt... und geht – Bubiker Bodenschätze – Füchse im Fuchsbühl – Gstein, Chapf und Chropf – Wannen und Winkelried – Die Kohle des armen Mannes	Jakob Zollinger	17
Fauna, Flora und wir Menschen An stillen Wassern – Vom Moor- zum Massenbad – Naturreservat – Alternde Wasser – Genutztes Wasser – Petri Heil	Max Bührer	36
Das Schönbühlried	Dr. Hans Graber	49
Das Laufenried, ein verlandeter See – Ein Wiesenbord vor 50 Jahren	Jakob Zollinger	50
Der Sennwald – An der Bubiker Riviera Jäger und Gejagte – Uf der Tachsjagt	Max Bührer	57
Wetter und Unwetter Rauhes Oberland – Hitze und Dürre, Kälte und Frost – Stürmische Tage	Max Bührer	61
Unsere Altvorderen		
Frühgeschichtliches	Max Bührer/ Kurt Schmid	69
Grundherrschaften bilden sich Bubikon im Früh- und Hochmittelalter – Das Ende einer alten Mär – Ein Blutbad und seine Folgen – Unter Klosterherrschaft – Und nochmals eine Katastrophe – Die Enklave Bubikon – Unter Grüninger Herrschaft	Jakob Zollinger	70
Das Ritterhaus zu Bubikon Der Johanniterorden – Das «Johanserhauss zu Bůbickon» – Werden und Wachstum – Der grosse Mann der Reformation im Zürcher Oberland – Der Sturm auf das Kloster Bubikon – Die Kommende als Statthalterei – Felix Lindinner, der letzte Statthalter von Bubikon – Bubikon, ein Grossgrundbesitz – Die Ritterhausgesellschaft – Sehenswürdigkeiten im Johanniter-museum	Kurt Schmid	76

	Verfasser	Seite
Dörfer, Weiler und Höfe Berlikon und seine Tochtersiedlungen – Rennweg – Der Westzipfel unserer Gemeinde – Wolfhausen – Rüegshusen – Bürg – Reitbach, Chnebel und Loh – Laufenriet – Landsacher und seine «Ableger» – Tafleten mit Friedheim, Rosengarten und Ufgänt – Wändhüslen und Neuhus – Brach und Mürg – Rund um den Egelsee – Chämmoos und Schwarz – Widenswil und seine Tochtersiedlungen – Dienstbach mit Schlossberg, Wihalden und Bühl – Dörfli, Rutschberg und Pösch – Homburg – Talhof, Hinderacher und Schürwis – Fuchsbühl – Vom Hof zum Dorf	Jakob Zollinger	111
Revolution, Reorganisation und Evolution Unter Stadtregiment – Es gärt – Unterm Daumen der Befreier – Fragliche Liberté/Fraternité – Napoleon greift ein – Restauration: Zurück zum alten – Regeneration – Vom «Züriputsch» zum Sonderbundskrieg – Evolution – Aus Schuldenbäuerleins «Anno dazumal» – Die Entwicklung bis zum Eintritt ins 20. Jahrhundert	Max Bührer	155
Dem Ende des zweiten Jahrtausends entgegen Das Losungswort heisst «Fortschritt» – An die Grenzen – Unruhen – Not, Krankheit und Schulden – Krise auf Krise – Generalmobilmachung – Sechs Kriegsjahre – Die Krise, die nicht stattfand – Saubere Umwelt – Wachsender Verkehr – Für kranke und alte Tage – Sicherheit und Sport – Ordnung und Kultur – Geplante Zukunft	Max Bührer	174
Glaube und Erziehung		
Unsere Kirche Aus der Geschichte unseres Gotteshauses – Meister Simon von Rapperswil – Eine Rarität: Die Fresken im Chor – Die Glasgemälde in der Kirche – Ein neuer Taufstein – Unsere Glocken – Mit der Zeit ich kommen bin, fall auch mit der Zeit dahin – Die Kirchengeräte von Bubikon – Kirchenörter – Von der Wetterfahne zum Turmhahn – Die letzte Ruhestätte – Eine Gedenktafel – Öffentliches Leichengeleite – Begräbnis eines Selbstmörders – Unsere Seelenhirten seit der Reformation – Ein neues Pfarrhaus	Kurt Schmid	201
Aus dem kirchlichen Leben Bubikons in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	Jakob Zollinger	234
Vom Stillstand zur Kirchenpflege – Vom guten Ton in der Kirche – Fest im Haus – Einweihungen – Konfirmation – Die Junge Kirche Bubikon	Kurt Schmid	235
Katholisch Bubikon	Dr. H. Hungerbühler	265
Schulgeschichte von Bubikon–Wolfhausen Die alten Dorfschulen – Trennung von Kirche und Schule – Schulvereinigung – Die Sekundarschule – Zusammenschluss von Sekundar- und Primarschulgemeinde – Reorganisation der Oberstufe – Dies und das	Kurt Schmid	267
Sprunghafte Entwicklung	Max Bührer	300
Spezialklasse, Förderklasse, Sonderklasse – Mädchen-Arbeitsschule, Handarbeitsschule, «Nähschule» – Der Traum vom eigenen Klassenlager- und Skihaus – Kindergärten – Unsere Schulhäuser – Die Fortbildungsschule – Die Jugendmusikschule Zürcher Oberland in Bubikon – Über die Schulpflege	Kurt Schmid	306
Johann Jakob Hottinger – Georg Jörimann – Hans Heinrich Schulthess – Albert Kägi	Kurt Schmid	325
Emilie Albrecht – Wilhelm Fischer	Max Bührer	332

Vorwort

Der Gedanke, in einem Heimatbuch die Geschichte unserer Gemeinde darzustellen, wurde bereits Ende der sechziger Jahre im Gemeinderat laut. So freuten wir uns, als sich ein Autoren-Team, bestehend aus den Herren Max Bührer, Kurt Schmid und Jakob Zollinger, bildete, um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Was dabei entstanden ist, ist mehr als nur Geschichte. Es ist ein Werk, das alle Bereiche umfasst und das einen Umfang erreicht, der die Herausgabe in zwei Bänden erfordert.

Es ist kaum zu ermessen, mit wieviel Einsatz an Zeit und Kraft die Autoren ihrer Aufgabe nachgingen, Archive durchstöberten, Redaktionsstuben besuchten, Material verarbeiteten und während langer Zeit ihre gesamte Freizeit dem Werk opferten und noch opfern. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt. Als schönsten Dank wünsche ich den Autoren, dass ihr Werk eine weite Verbreitung finde. Ich bin überzeugt, dass es auf sehr grosses Interesse stossen wird.

Als weitere vornehme Aufgabe möge das Werk dazu dienen, den Alteingesessenen die Liebe zur Heimat zu vertiefen, den Neuzugezogenen aufzuzeigen, in welch liebenswerte Gemeinde sie gezogen sind und beiden Gruppen eine gemeinsame Basis zum Miteinander zu finden.

Bubikon, im Sommer 1981

Otto Rehm Gemeindepräsident

Die Verfasser

Die drei Autoren bei einer Redaktionssitzung im Februar 1981

Von links nach rechts: Jakob Zollinger, Herschmettlen, Max Bührer, Wihalde, Kurt Schmid, Ritterhaus

Max Bührer an der Wihalde

Er ist der Veteran des Verfassertrios und redigierte gleichzeitig das vorliegende Heimatbuch. Wie Kurt Schmid durch seine Mutter, ist auch Max Bührer mit der Gemeinde Bubikon verbunden. Sein Grossvater Robert Baumann, Urenkel eines Schulmeisters, hatte 1875 den Gasthof zum Freihof erworben und betrieb die damit verbundene Bäckerei und Landwirtschaft. Halb Seebub – die Eltern wohnten nahezu fünfzig Jahre in der Gubelbucht zwischen Feldbach und Rapperswil – halb Zürcher Oberländer – Mutter nahm ihn fast jedes Wochenende nach Wolfhausen mit – entschied sich Max Bührer, Zürcher Lehrer zu werden, wozu er sich allerdings als gebürtiger Schaffhauser vorerst einzukaufen hatte. Was lag näher, als sich in der mütterlichen Heimatgemeinde Bubikon einbürgern zu lassen? Das Praktikum bei Lehrer Karl Schreiber in Wolfhausen war Vorstufe zur Übernahme der kombinierten Lehrstelle an der Mittel-Oberstufe von Bubikon. Hier wirkte er 33 Jahre, liess sich aber dann noch mit 55 Jahren an die Gewerbliche Berufsschule Wetzikon berufen. Nach elfjährigem «Exil» kehrte er in sein Heimatdorf zurück, wo er nun an der Wihalde sein Haus und den Garten pflegt, im Kämmooosweiher die Fische hegt und mit Meissel und Hammer auf Fossilienjagd auszieht. Früher widmete er seine Freizeit weitgehend dem Chor-, dem Theater- und dem Schiesswesen, war in der Feuerwehr, im Militär und während zweier Amtsdauern im Kantonsrat tätig und liess sich nach seiner Rückkehr ins Heimatdorf zum Friedensrichter wählen. Naturschutzfragen beschäftigen ihn wie politische und kulturelle im sogenannten Ruhestand. Es ist daher gegeben, dass sich Max Bührer mit den politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, Natur- und Heimatschutzkapiteln des Bubiker Heimatbuches befasst. (Sein Zeichen: MB).

Kurt Schmid im Ritterhaus

Der Wohnsitz im Sentenhaus der Johanniterkomturei Bubikon sagt deutlich, wo das Hauptanliegen des Reallehrers Kurt Schmid in seinen Mussestunden zu suchen ist. Im Zürcher Stadtquartier Wipkingen hatte er die Jugend- und Studienjahre verbracht. Was war nun der Grund, eine Lehrstelle an der Primarschule des ländlichen Wolfhausen anzunehmen? Seine Beziehungen zur Gemeinde führen ebenfalls zurück zu den Ahnen. Die eine Hälfte des stattlichen «Freihofes» zu Wolfhausen gehörte den Grosseltern Fritz und Margaretha Rehm. Gerne erzählt Kurt Schmid, wie er als Bub alljährlich mit seinen Brüdern von der Grossstadt ins stille Oberländer Dorf marschiert sei. Gleich zu seiner 1943 begonnenen Lehrtätigkeit wurde der junge Lehrer ins Gemeindeleben einbezogen. Er wirkte in den Dorfvereinen und in der Feuerwehr mit. Nach bestandenen Weiterbildungskursen liess sich Kurt Schmid an die Realschule in Bubikon versetzen. Während Jahrzehnten leitete er die Landwirtschaftliche Fortbildungsschule Bubikon. Nebst dem Unterricht galt sein Interesse jetzt der Ritterhausgesellschaft, wo er heute als Aktuar und Kustos eingespannt ist. Mit besonderem Eifer nimmt er sich den Naturschutzfragen an. Kurt Schmid verfasste nicht nur die Gedenkschriften zur Einweihung der Schulhäuser, er arbeitete auch an den Jahrheften der Ritterhausgesellschaft mit. Es ist deshalb selbstverständlich, dass seine Beiträge zum Bubiker Heimatbuch vorwiegend die schulische und kirchliche Entwicklung, die Landwirtschaft und im besonderen die Geschichte der Kommende Bubikon beleuchten. (Sein Zeichen: KS).

Jakob Zollinger von Herschmettlen-Gossau

Am Nordfuss des Gerbels liegt der Weiler Herschmettlen, Verbindungsglied zwischen den Nachbargemeinden Bubikon und Gossau. Bubikon ist für die Herschmettler SBB-Station; für die Bubiker gilt Herschmettlen mit seiner Weinschenke als ein beliebtes Sonntagsausflugsziel. Jakob Zollinger, in seinem Weiler geboren und aufgewachsen und seit seiner Patentierung als Lehrer in Herschmettlen tätig, ist nicht nur aus nachbarlicher Freundschaft in Bubikon «zu Hause». Für einen Heimatforscher, Lokalhistoriker, Naturfreund und Künstler bilden Grenzen nicht zugleich Schranken. Jakob Zollinger kennt und schätzt die altehrwürdigen Gebäude von Bubikon und Wolfhausen, die natürlichen Kleinode in Riedern, Wäldern und Feldern. Mit dem Stift als Zeichner, der Palette als Maler und der Feder als Schreibender vertraut, hat sich Jakob Zollinger in seinen Werken über das Zürcher Oberland und als Korrespondent am «Zürcher Oberländer» und dessen Heimatspiegel für die Erhaltung einer unversehrten Landschaft und den Schutz wohlproportionierter Bauten aus früheren Jahrhunderten eingesetzt. Als Kenner der Ortsgeschichte, der Volkskunde und der alten Bubiker Geschlechter trägt er im vorliegenden Buche zum Verständnis unserer Gemeinde ein gut Teil bei. Mit den übrigen Verfassern ist Jakob Zollinger seit Jahrzehnten verbunden, war er doch anfangs der fünfziger Jahre Praktikant bei Max Bührer an der Dorfschule Bubikon, und mit Kurt Schmid arbeitet er in der Ritterhausgesellschaft massgeblich mit. (Sein Zeichen: JZ).

Das Bubiker Gemeindewappen

Blasonierung

(Wappenbeschreibung in der heraldischen Fachsprache)

Geviert:
1 in Rot ein durchgehendes silbernes Kreuz
2 und 3 in Gold ein schwarzes lateinisches B
4 in Schwarz ein silbernes Gabelkreuz

Was die Wappensymbole bedeuten

Das schwarze B auf goldenem Grund erinnert an die ersten Siedler auf unserem Gebiet, an den Alemannen Bubo und dessen Sippe, die Bubinge.

Ein weisses Balkenkreuz trugen die Johanniterritter auf ihren roten Waffenröcken in den Kämpfen gegen die Türken (Verordnung von Papst Alexander IV., 1254–1261). Dieses Zeichen steht für den Kampf gegen den Unglauben.

Ein weisses Schwalbenschwanzkreuz zierte die schwarze Kutte der Ritter im Dienst am Bett des Herren Kranken. Jede der acht Spitzen weist auf eine der Seligpreisungen hin. Dieses Kreuz steht für die Barmherzigkeit, für den Kampf gegen Krankheit und Not unseres Mitmenschen.

Ein weitsichtiger Beschluss

Seit der Gründung der Johanniterkomturei im Jahre 1192 bis zu deren Aufhebung in der Reformationszeit 1527 führte die Gemeinde Bubikon das gevierte Wappen seiner Komturei. Nachdem diese 1798 in ein zürcherisches Klosteramt umgewandelt worden war, führte Bubikon nur noch ein schwarzes B in Gold (Bubigheim).

Auf der Standesscheibe der Herrschaft Grüningen (1587) erscheint das Bubiker Wappen in dieser einfachen Form, ebenso auf einer Bannerträgerscheibe von 1627. Johannes Stumpf hingegen in seiner Chronik «Eydgnoschaft» 1548 und David Herrliberger in seiner «Helvetischen Topographie» 1765 verwenden das alte Komtureiwappen.

In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts empfahl die Wappenkommission der Antiquarischen Gesellschaft des Kantons Zürich dem Gemeinderat Bubikon, als Gemeindewappen das heraldisch einfachere schwarze B in Gold anzunehmen. Am 14.1.1926 entschied sich die Behörde jedoch für das traditionsreichere Wappen der Johanniterkomturei. (KS)

Ausschnitt aus der Landeskarte 1 : 25 000, Blatt 1112, Gesamtnachführung bis 1978

Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 16. 6. 1981

«Bubikon–Wolfhausen» in Kürze

Was will unser Heimatbuch, die Chronik oder einfach das Buch «Bubikon-Wolfhausen, zwei Dörfer – eine Gemeinde», aussagen? Der Bindestrich verrät es bereits: Aufzeigen, wie zwei einst unabhängige Gebilde, die Zivilgemeinden Niederglatt und Oberglatt, durch die Neuordnung der Helvetik und der Nachfolgezeit zu einem Gemeinwesen verschmolzen. Das Buch will den Alteingesessenen in Erinnerung rufen, was sie und ihre Vorfahren schufen, den Zugezogenen und neu Niedergelassenen, unsern Nachbarn, Besuchern und Ausgewanderten die Organisation der Politischen, der Kirch- und der Schulgemeinde erläutern, das Leben in unserer Gemeinde schildern und in jung und alt den Willen zur Erhaltung des Vertrauten, Schönen stärken und den Sinn zur Weitergestaltung der stattlichen Zürcher Oberländer Gemeinde Bubikon wachhalten.

Bubikon, an der Südostschwelle des Kantons Zürich gelegen, grenzt entlang der obersten Terrasse des Zürichseetales an den Kanton St. Gallen, genauer an die aus der Grafschaft Rapperswil hervorgegangene Gemeinde Jona, auch ein Gebilde der neuen Zeit. Wer aber den See in seiner ganzen Breite bewundern will, der muss die südliche Gemeindegrenze knapp überschreiten und auf der Aussichtskante vom Barenberg über den Schwösterrain und die Hochwacht wandern; und wer dies bei klarem Himmel tut, dem wird das Herz vor Freude höher schlagen im Anblick des Obersees, der Kempratner- und der Gubelbucht, des Feldbacher Horns, der Inseln Lützel- und Ufenau, des Burghügels von Rapperswil, der Seedörfer am linken Seeufer, der Hügelketten vom Rinderweidhorn über den Schönboden zum Hohen Etzel, der Hohen Rone, der Zimmerberg- und der Albiskette. Immer wieder aber wird sein Auge hinüberschweifen zu den Voralpen, dem Säntis, dem Speer und dem Schäniserberg, dem zerklüfteten Mürtschenstock, den St. Galler Oberländer Bergen, den Glarner und den Wägitaler Alpen bis zu den Mythen, dem Rigi und dem Pilatus.

Unvermutet sind wir beim Schwösterrain auf Hombrechtiker Boden geraten, überschauen nochmals kurz vor Erreichen des Felsengrundes staunend die ganze Breite des Seebeckens zwischen Etzel- und Pfannenstielkette. Ganz anders nun die Gegend an der Westgrenze, immer der Hombrechtiker March nach Norden folgend, am Strangenholz vorbei, Einzelhöfen begegnend. Haben wir beim Chramen zwischen zwei Nagelfluhkuppen den Kamm überschritten, lacht aus einer Mulde ein Kleinsee herauf – er heisst auch so: Lützelsee – ein Bruder unseres Egelsees. Allerdings stehen wir jetzt auf Hombrechtiker Gemeindegebiet, vor den altehrwürdigen Weinbauern-Riegelhäusern von Lützelsee, und erinnern uns, dass eigentlich die Bewohner dieses Weilers als Ansässen der Zivilgemeinde Niederglatt im Mittelalter bis 1778 Bestandteil der Kirchgemeinde Bubikon waren.

Dann verläuft die Grenze nordostwärts, vorerst stille Fluren und Moore querend und Wäldchen und Wälder in Grüninger und Bubikoner Forste trennend. Hinterm Gstein steigt die March zu einem freien Aussichtspunkt an, dem Gerbel. Dabei sind wir bereits etwa einen Kilometer der Gossauer Grenze gefolgt, die sich nach Herschmettlen im weiten Sennwald, dem nördlichsten Gemeindeteil Bubikons, verliert und unversehens in der Nähe des Autobahnkreisels Betzholz in die Hinwiler Nachbarschaft hinüberwechselt.

Jetzt zieht sie sich mehr oder weniger der Autobahn entlang – die Hinwiler Gehöfte Affeltrangen und Rotenstein streifend – zum Friedheim, mitten durch weite Felder und Matten zur Gemeinde Dürnten, wohin die Wolfhauser bis ins letzte Jahrhundert kirchhörig waren. Nun klammert sie sich an den natürlichen Lauf des Dürntnerbaches oder Possengrabens, später Schwarz genannt, springt beim Kämmoos gar über die Autobahn hinüber, das Areal der alten Spinnerei Schwarz umschliessend, ein Zipfel, der einst zu langwierigen Grenzstreitigkeiten mit der Nachbargemeinde Dürnten geführt hatte...

Verbleibt noch unser Ostnachbar, die Industriegemeinde Rüti, mit der Bubikon nicht nur durch die SBB, sondern auch durch die Verkehrsbetriebe Zürcher Oberland (VZO), einschliesslich Wolfhausens, verbunden ist. Immer der Rüti-

strasse resp. dem Rande des Rütiwaldes folgend, erreichen wir den Ausgangspunkt, den Grenzstein im Barenberg, wo die drei Gemeinden Rüti, Jona und Bubikon zusammenstossen.

Bubikon, das schmucke Dorf mit seinen historischen Bauten, dem über die Landesgrenzen hinaus bekannten Johanniter-Ritterhaus und der prächtigen Gemeindekanzlei, einem Riegelhaus aus der Zeit des berühmten Chronisten Johannes Stumpf, und Wolfhausen, das aufstrebende Industriedorf mit sonnigen Neuquartieren, bilden eine der mittelgrossen Oberländer Gemeinden. Im Bezirk Hinwil befindet sie sich mit 1150 Hektaren Fläche, 3619 Einwohnern (1980), 1153 Wohnungen (1979) und einer Bevölkerungsdichte von 315 Einwohnern pro Quadratkilometer von den elf Gemeinden in allen drei Sparten erst an siebenter Stelle. Noch im letzten Jahrhundert vorwiegend Bauerngemeinde, wurde durch die industrielle und die Verkehrsentwicklung, in letzter Zeit durch den Autobahnbau, ein rasches Anwachsen und eine Umschichtung der Bevölkerung gefördert. Bubikon steht denn auch mit 1199 Arbeitnehmern in gewerblichen und industriellen Betrieben (1975) bereits an fünfter Stelle des Bezirks. Die Zahl der Landwirte hingegen ist in stetem Rückgang begriffen. Schöne Wohnlagen haben in Bubikon und Wolfhausen viele Auswärtige dazu bewogen, Land- und Einfamilienhäuser erbauen zu lassen, was einen starken Zuzug von Technikern, Beamten, Kaufleuten und Lehrern bewirkte. Wohnblocks sind eher selten, und die wenigen mit höchstens einem Dutzend Wohnungen ausgestattet.

Diese uns liebe, am Rande des Durchgangsverkehrs gelegene Gemeinde zu beschreiben und das Leben seiner Bewohner zu schildern, ist nur dank vielseitiger Hilfe und Unterstützung möglich geworden. Wir sind daher dankbar: den Archivaren im Staatsarchiv des Kantons Zürich, den Bibliothekaren der Zentralbibliothek Zürich, Herrn Dr. Schmid von der Kläuibibliothek Uster, Notar Ernst Brunner vom Notariat Grüningen (ein in Bubikon wohnhafter Bubiker), den Gemeindebehörden für die Erlaubnis, in Kirchen-, Schul- und Gemeindearchiv nachforschen zu dürfen, insbesondere Gemeinderatsschreiber Ernst Müller für seine Mitteilungen und Unterlagen und dem Zivilstandsbeamten Ulrich Schmid für die umfangreichen Nachforschungen und Arbeiten im Gemeindearchiv, der Redaktion des «Zürcher Oberländers» für die Bewilligung, Ausschnitte aus den Jahrgängen des «Allmanns», «Freisinnigen», des «Heimatspiegels» und der gegenwärtigen Zeitung verwenden zu können, den Professoren Dr. Hans Graber und Dr. H. R. Wildermuth für ihre naturwissenschaftlichen Beiträge, Herrn Dr. H. Hungerbühler für seinen Artikel über die Katholische Kirchgemeinde, Pfarrer K. Stokar für seine Angaben über die Kirchengeräte, dem Geologen Dr. Heinz Bürgisser für die Durchsicht des erdgeschichtlichen Kapitels, den Fotografen Walter Gasser und Walter Meli für ihre Bilder, Ernst Brunner im Kirchacker für die technischen Zeichnungen und all den Firmen und Einzelpersonen, die mit Auskünften und Unterlagen dazu beigetragen haben, ein reichhaltiges Bubiker Buch zu verfassen, das durch die Federzeichnungen von Jakob Zollinger einen heimatlichen Hauch ausstrahlt.

Die Fülle des Stoffes bedingte denn auch im Verlaufe der Vorarbeiten, das Werk auf einen zweiten Band auszudehnen, der später erscheinen wird. Dieser wird sich mit der Besiedelungs- und Bevölkerungsentwicklung, dem Volksleben und den Vereinen, der Tätigkeit der Bewohner in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, der Organisation der Gemeinde, den Behörden und Beamten und der Infrastruktur befassen. Ein Blick in die Zukunft wird den zweiten Band mit dem Kapitel «Planung» abschliessen.

Ein letzter Dank gebührt der Druckerei Wetzikon AG, deren Verantwortliche mit grossem Einfühlungsvermögen und fachlicher Beratung an der Vollendung des Buches «Bubikon-Wolfhausen, zwei Dörfer – eine Gemeinde» mithalfen.

(MB)